№ 250. Mittwoch, den 24. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Offiziöse Wahlmanöver.

Damit es auch der gegenwärtigen Wahlbewegung nicht an Komik fehle, hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ der deutschkonservativen Partei in ihrer jetzigen Gestalt den Abschied gegeben. Die Partei, in deren Namen Herr v. Helldorf auf dem konservativen Parteitage in Halle gesprochen habe, sei zu reservirt, zu exklusiv, zu intolerant, als daß sie Anklang in weiteren Kreisen finden könne und deshalb habe die Parteikasse auch kein Geld. Ueberdies gehöre auch die Judenhetze in gewissen Regionen der konservativen Partei zum politischen Glaubensbekenntnisse und endlich trage die Presse des kleinen extremen Flügels der Partei, die „Kreuzztg.“ und der „Reichsbote“ Uneinigkeit in die Kreise derselben. Bekanntlich ist die deutschkonservative Partei im preußischen Abgeordnetenhause zur Zeit durch nicht weniger als 130 Mitglieder vertreten, bildet also für sich allein mehr als ein volles Viertel der Gesammheit. Daß eine so exklusive und intolerante Partei wie die konservative nach der Ansicht der „Norddeutschen“ ist, aus eigenen Mitteln so große Wahlerfolge nicht hat erzielen können, liegt auf der Hand. Ohne die Unterstützung seitens der Regierung und des gesammten Beamtenapparats und ohne die Beihülfe der Nationalliberalen würden es die Konservativen nie zu solchen Wahlerfolgen gebracht haben. Wozu also der Lärm? Die konservative Partei ist das Geschöpf der Regierung, sie hat Jahr aus Jahr ein der Regierung den Willen gethan und zu diesem Zwecke bald mit den Nationalliberalen gegen das Zentrum, bald mit dem Zentrum gegen die Nationalliberalen gemeinsame Sache gemacht. Und die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat noch vor kurzem zu verstehen gegeben, daß die Regierung bei aller Anerkennung der Verdienste der Mittelparteien auch in Zukunft auf die Möglichkeit, ihren Willen mit Hülfe des Zentrums durchzusetzen, nicht verzichten könne. Die Regierung wird also das Ihrige thun, um eine Schwächung der konservativen Partei bis zu dem Punkte, wo dieselbe zur Bildung einer Majorität mit dem Zentrum unfähig sein würde, zu verhindern. Nach den Wahlen wird also die Politik der Regierung dieselbe sein, wie sie bisher gewesen. Unter Steuerreform wird man auch in Zukunft die Entlastung der großen Herren von Grund- und Gebäudesteuer, von Schul- und Armenlasten u. dergl. und die Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel durch indirekte, den kleinen Mann vorzugsweise belastende Steuern verstehen. Ebenso exklusiv, wie die Konservativen sind, wenn es sich darum handelt, selbst zu zahlen, eben so tolerant sind sie, anderen die Zahlungen aufzubürden, und trotz aller Vorliebe für die Judenhetze haben sie nichts dagegen einzuwenden, wenn Juden ihre freigebige Hand zur Förderung konservativer Interessen öffnen. Non olet, sagt Herr Stöcker, und streicht das Geld seiner jüdischen Mitbürger zur Förderung der christlich-sozialen Stadtmission schmunzelnd ein. Nur wenn die konservative Partei einmal Miene macht, Anderes zu wollen, als der Herr Reichskanzler, vielleicht weil sie glaubt, daß auf den Höhen anderer Wind wehe, als im Thale, wird die „Nordd. Allg. Ztg.“ unwirsch und es tritt dann der Fall ein, den Herr v. Helldorf auf dem Halleschen Parteitage so klassisch ausdrückte: die Partei erhält einen „Tritt“, was sie indessen erfahrungsmäßig nicht hindert, nun erst recht mit dem Herrn Reichskanzler zu gehen. Den wenigen unfügsamen Elementen bleibt es ja freigestellt, sich zu ihren ländlichen Ochsen zurückzuziehen. Deshalb wird auch der „Tritt“, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ in dem neulichen Artikel ihren konservativen Freunden applizirt hat, nicht übel genommen werden. Hatte die Kritik der Partei doch nur den Zweck, die Wähler, die etwa durch die Exklusivität und Intoleranz der Stöcker und Gen. irre gemacht werden könnten, zu beruhigen und bei der Fahne der Regierung festzuhalten. Der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober 1888.

— Ueber das Befinden des Kaisers schreibt die „N. A. Z.“ mit hervorragender Schrift: „Die in verschiedenen Blättern in Umlauf gesetzten Nachrichten von einem Unwohlsein Sr. Majestät des Kaisers in Rom entbehren durchaus der Begründung. Se. Majestät haben sich auf der ganzen Reise des besten Wohlseins zu erfreuen gehabt.

— Des Kaisers erste Frage bei seiner Ankunft auf Bahnhof Drewitz war, „was machen die Jungens“? Am Geburtstage der Kaiserin fand 2 Uhr Nachmittags bei den kaiserlichen Majestäten engere Familientafel statt. Kaiserin Friedrich hat derselben nicht beigewohnt, da sie sich bei dem Gedächtnißgottesdienst für Kaiser Friedrich in der Kirche zu Bornstedt eine Erkältung zugezogen hat.

— Die Kosten der Reise unseres Kaisers nach Wien und Rom sollen, wie ein Londoner Blatt meldet — welches Verbindungen mit Persönlichkeiten unterhält, die dem Berliner Hofe nahestehen — etwa 40 000 Pfund Sterl. (800 000 Mark) betragen. Die Geldsummen, welche an die Dienerschaft der besuchten Souveräne vertheilt worden sind, erreichen eine bedeutende Höhe, und auch die sonstigen Geschenke repräsentiren einen außerordentlich hohen Werth. Der Kaiser nahm von Berlin mit: 80 Diamantenringe, 150 silberne Orden, 50 Busennadeln, 30 mit Diamanten besetzte Halsbänder, 6 herrliche Ehrensäbel, 3 große Photographien von sich und seiner Familie in Goldrahmen, 30 goldene Uhren mit Ketten, 100 Cigarrendosen und 20 mit Diamanten besetzte rothe und schwarze Adlerorden.

— Die „Kreuzztg.“ weiß, daß nach dem dänischen Blatt „Politiken“ gemeldet wird, es seien anläßlich der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm in Peterhof, Kopenhagen, Wien und Rom prinzipielle Vereinbarungen, betreffend gewisse soziale Fragen, und besonders mit Bezug auf die Abwehr antidynastischer Bestrebungen, getroffen worden.

— Prinz Heinrich traf am Sonntag Vormittag in Wien ein und wurde am Bahnhofe von dem Kaiser und dem Kronprinzen empfangen. Der Botschafter Prinz Reuß und der dem Prinzen zugetheilte Ehrenkavalier waren dem Prinzen bis Rekawinkel entgegengefahren. Der Kaiser eilte beim Halten des Zuges auf den Prinzen Heinrich zu und begrüßte denselben in herzlicher Weise. Kronprinz Rudolf begrüßte den hohen Gast mit Kuß und Umarmung. Hierauf geleitete der Kaiser seinen hohen Gast nach der Hofburg, wo Prinz Heinrich dieselben Räume bewohnt, die jüngst Kaiser Wilhelm inne hatte. Prinz Heinrich besichtigte am Montag Vormittag das neue Burgtheater. Sodann begab sich der Prinz nach dem Rathhause. Später stattete der Prinz dem Kronprinzen Rudolf einen Besuch ab und empfing dessen Gegenbesuch.

— Der König von Württemberg, welcher Sonnabend nach Nizza abgereist ist, hat die Regentschaft dem Prinzen Wilhelm übertragen, die Erledigung wichtigerer Angelegenheiten seiner Entscheidung vorbehaltend. In Nizza soll der König mit dem Rufe „Nieder mit Preußen“ empfangen worden sein.

— Auch zur „Entrüstung“ muß man legitimirt sein und wer sich dabei ertappen läßt, ohne seine Berechtigung nachweisen zu können, setzt sich verdientem Spotte aus. Das erfahren gegenwärtig die Herren Nationalliberalen, die sich als Ritter der Wahlfreiheit maskirt haben und mit gewaltigem Ingrimm gegen das Attentat zu Felde ziehen, das der Erzbischof von Köln durch seinen Wahlerlaß an den Klerus zu Gunsten des Zentrums gegen das erste aller Bürgerrechte begangen habe. Die klerikale Presse erinnert die nationalliberalen Sittenrichter an den Jubel, mit dem sie im vorigen Jahre die päpstliche Kundgebung zu Gunsten des Septennats, also die Einmischung der höchsten geistlichen Autorität für die Katholiken in die Wahlangelegenheiten, begrüßt und an den Eifer, den sie darauf verwendet haben, die „guten“ Katholiken zu überzeugen, daß des Papstes Rath und Wunsch auch in politischen Dingen für sie Befehl sein müsse. In der That hat sich damals die Kartellbrüderschaft keinen Augenblick bedacht, des Papstes Einmischung nach allen Richtungen hin zu „fruktifiziren“; das Zentrum wurde sogar der Rebellion gegen die höchste kirchliche Gewalt beschuldigt, als es auch dem Papst gegenüber den Nacken steif hielt. Wenn nun aber eines Ausländers: „Wählet gute Septennäter!“ eine verdienstliche That und kein Eingriff in die Wahlfreiheit war, wie soll da eines deutschen Bischofs: „Wählet stramme Zentrumsmänner!“ das Gegentheil sein? Wer den Papst so prächtig verdauen konnte, der macht sich lächerlich mit der Klage, daß ihm der Bischof im Magen liege. Die „Germania“ verstärkt den Hohn gegen die Nationalliberalen noch durch eine andere Reminiscenz. „Das Zentrum“, schreibt sie, „hat geheime Wahlen, statt der öffentlichen Stimmabgabe für den preußischen

Feuilleton.

Die Betrogenen.

27.) (Fortsetzung.)

„Nun, es ist immer von Vortheil, wenn man nicht lediglich auf den guten Willen seiner Freunde angewiesen ist“, versetzte Daniel mürrisch — er hatte sich bereits wieder gesammelt. „Komme zur Sache — auch ich wünsche fortzukommen.“

„Du hast einsehen gelernt, daß Du mir nicht länger zu drohen vermagst; Du bemerkst, daß, wenn ich für lange Zeit vielleicht in Deiner Gewalt war, Du jetzt bei weitem mehr noch in der meinen bist!“

Daniel zog die Schultern.

„Das wird sich finden!“ sagte er. „Du verweigerst mir also jegliche Unterstützung. Sag's gerade heraus!“

„Ja“, antwortete Lemke, „aber ich will nicht, daß Du länger in meiner Vaterstadt Dein schändliches Gewerbe treibst. Du sollst die Stadt verlassen und dazu werde ich Dir eine Summe Geldes geben.“

„Du willst mich zwingen?“ fragte Daniel, „Du — mich?“

„Ja!“ war die Entgegnung, „Du sollst nicht die Wohnungen und Magazine meiner Mitbürger plündern, während ich um Deine Diebereien weiß und Dich nicht als den Thäter denunziren darf. Du sollst gehen und nie wieder zurückkehren.“

Der Verbrecher schloß die Augen.

„Und welche Summe würdest Du mir geben?“

„Hundert Thaler.“

„Unmöglich! Mit einer solchen Summe kann ich nichts beginnen!“

„Wenn Du mir unwiderleglich beweisen kannst, daß Du den Willen und die Kraft hast, einen neuen und besseren Lebenswandel zu beginnen, so werde ich der erste sein, der Dir zur Erreichung Deines Zweckes die Hand bietet. Aber ich muß Dir gestehen, ich bin überzeugt, daß an Dir Hopfen und Malz verloren sind.“

Daniel war sehr erregt geworden; man sah es ihm an, daß sein Geist in diesem Augenblicke mit Energie und Schnelligkeit arbeitete, um das verlorene Terrain wieder zu gewinnen.

„Magst Recht haben“, erwiderte er, „mir fehlt das Zeug zum ehrlichen Kerl, und — beim Jingo! — ich will auch niemals einer werden. Ich hasse diese Brut, die mich umgiebt, und diese Nacht — ich fühl' es wohl — hat meinem Hasse neue Elemente zugeführt.“

„Du nimmst aber die hundert Thaler und gehst, nicht wahr?“

„Nein, ich nehme sie nicht — aber ich trete an das Bett Deiner Frau und an das Deiner Tochter und schreie ihnen in's Ohr, daß Du ein Todtschläger bist — ha, wie diese Neuigkeit sie wecken wird!“

Er erhob sich, als wolle er seiner Drohung die That folgen lassen.

Der Tischler sprang ebenfalls von seinem Sitze auf.

„Daniel“, sagte er mit dumpf grollender Stimme, indem er seinen nervigen Arm weit ausstreckte, „es ist das Feilschen um Leiber und Seelen — ich will Dir das Doppelte der genannten Summe, ich will Dir zweihundert Thaler geben — aber wecke mir mein Weib und mein Kind nicht — oder — ich schwör's Dir bei der Leiche des Wieners, ich erschlage Dich mit demselben Stabe, mit dem ich Jenen einst erschlug!“

Der Verbrecher wich einen Schritt zurück — eine furchtbare Entschlossenheit leuchtete aus den Augen des Handwerkers.

„Du willst mir bange machen —“, sagte Daniel, während er seine Blicke zu Boden senkte.

„Nein, glaube mir — ich will nichts, als die Meinen beschützen — aber ich bin bereit, zu thun, was ich sagte. Und wie ich den Fluch eines Todtschlages mit mir herum trage bis an mein Ende: — wenn ich Dich ermorden sollte, ich würde es nicht bereuen.“

„Ich willige ein“, erklärte Daniel dumpf. „Gieb mir das Geld — und ich verlasse Dich — beim Jingo! Ich fange an, mich zu langweilen — die Kehle ist mir trocken, und kein Tropfen Branntwein mehr in der Flasche.“

Du schwörst also, nach Empfang des Geldes die Stadt zu verlassen?“ fragte Lemke.

Daniel zog die Schultern mit einer unsagbaren Gebärde.

„Aus alter Freundschaft — und damit Du siehst —“, wollte er beginnen.

„Du schwörst?“ drang der Tischler in den Verbrecher.

Ein verächtliches Lächeln glitt über das erhitzte Gesicht des Letzteren.

„Ich schwöre!“ sagte er. „Und nun gieb das Geld!“

„Nicht heute“, versetzte der Tischler. „Du sollst es morgen haben, ich werde es Dir schicken — wo wohnst Du?“

„In der Schäferstraße No. 20 bei der Wittwe Bartels. Aber Du hast Unbequemlichkeiten davon — es wäre besser, Du gäbest mir das Geld sogleich.“

„Ich habe gestern die Löhne an meine Arbeiter bezahlt und daher nicht so viel im Hause ich muß zuerst nach meinem Wechsler schicken um wieder in den Besitz von baarem Gelde zu kommen. Du kannst unbesorgt sein: wenn ich Dir die Summe versprach, so bekommst Du sie auch sicher. Ich breche nie ein gegebenes Wort.“

„Ich weiß das wohl“, versetzte Daniel mit der Naivetät eines Schurken, der einem ehrlichen Manne gegenübersteht — „aber Du müßtest mir das Geld alsdann persönlich überbringen.“

„Verlaß Dich darauf!“

„So gieb mir wenigstens ein paar Thaler, damit ich morgen anständig frühstücken kann.

Der Tischler zog sein Portemonnaie und überreichte dem Verbrecher den Inhalt desselben.

„Und nun geh!“

Landtag selbst schon beantragt und Anträge gleicher Art von Anderen unterstützt. Und das Zentrum hat ferner für den Reichstag wiederholt selbst verlangt und auch das gleiche Verlangen Anderer unterstützt, daß die Wahlzettel bezw. der Wahlvorgang solche Einrichtungen erhalten sollten, welche die vom Reichswahlgesetze geforderte geheime Abstimmung zur vollen Wahrheit machen. Das Zentrum hat also durch die That bewiesen und wird es ferner durch Fortsetzung solcher Anträge beweisen, daß es ernstlich will, der Wähler, auch der abhängigste, solle wirklich freies Wahlrecht haben, solle ohne jede Kontrolle ganz frei nach seiner Ueberzeugung stimmen können. Die Parteien, welche den Erfolg dieser Bemühungen des Zentrums und der Linksliberalen gehindert haben, waren die Kartellparteien. Was das Zentrum in der Beziehung beantragt hat, sichert ebenso gut gegen „Mißbrauch der geistlichen Autorität zu Wahlzwecken", wie es sichert gegen den Druck der Behörden, der Arbeitgeber u. s. w. Wer also jene Schutzmaßregeln des freien Wahlrechts verhindert, will für sich selbst unerlaubte Wahlbeeinflussungen, und hat jedes Recht, Andere wegen solcher zu verdächtigen, verwirkt!" Dieser Essig wird den Kartellbrüdern den schäumenden Trank der Entrüstung wohl so bitter machen, daß sie davon lassen und Trost bei dem — Landrath suchen werden, der aber auch bereits manche gute Lehre von Oben herab bekommen hat, und in den meisten Fällen die Hand vom Spiel lassen wird, das ihm vielleicht übel bekommen könnte.

— In Bremen begann am Sonntag die Feier der Eröffnung des neuen Freihafengebiets. Vertreter des Handelsstandes, sämmtlicher Behörden waren zahlreich erschienen, Bürgermeister Buff übernahm das Freigebiet und sämmtliche Einrichtungen mit einer folgendermaßen schließenden Rede: „Unter der unvergeßlichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. ist das Werk, das wir heute feiern, begonnen, unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. übergeben wir es seiner Bestimmung. Unser Kaiser hält des Reiches Macht hoch, um durch sie dem Reiche den Frieden zu sichern. Diesen Willen weiß vor Allem eine Handelsstadt zu schätzen, darum sage ich, Gott erhalte dem Kaiser die Kraft, durch die Macht des Reiches ein Hort des Friedens zu bleiben. Ich fordere Sie auf, in Liebe und Verehrung zu dem erlauchten Herrn einzustimmen in den Ruf: Unser Allerdurchlauchtigster Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!"

— Bestimmte Nachricht über die Herkunft und den Glauben „Emin Pascha's" finden wir in der „Saale Ztg.": Emin Pascha, so schreibt dort Prof. A. Kirchhoff in Halle, gehört einer oberschlesischen Familie an, in deren Adern viel semitisches Blut fließt. Seine eigene Mutter ist jüdischer Abkunft, war aber bei der Geburt ihres Sohnes Eduard, der sich später Emin nannte, längst Christin. Von seinem einer uralten evangelischen Familie angehörigen Stiefvater wurde der junge Eduard Schnitzer streng kirchlich erzogen. „Emin, so behauptet die Mutter desselben, ist niemals zum Islam übergetreten; in allen ihr zugegangenen Briefen hat er sich energisch gegen eine solche Zumuthung verwahrt."

— Am 20. Oktober haben die Zuckerindustriellen den Kampf gegen die Londoner Zuckerkonvention eröffnet. Die Hauptversammlung des Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie für Halle a. S. und Umgegend nahm folgende Resolution an: „Die am 31. August d. J. in London beschlossene Konvention über Abschaffung der Zuckerprämien erscheint zunächst im Interesse der Kolonien und englischen Raffineure getroffen. Sie ist ferner als eine Maßregel gegen die Interessen der Rübenzucker-Industrie zu betrachten, weil sie durch das Aufgeben des bewährten bisherigen Prinzipes der Rohmaterialsteuer die Industrie gesetzlichen Bestimmungen unterwerfen will, welche, auf die Rübenzuckerindustrie angewandt, noch stets in der Konkurrenz mit dem Rohzucker am Weltmarkte unheilvolle Folgen gehabt haben. Auch ist die Konvention ihrem Inhalte nach und weil nicht alle Zuckerproduzirenden Staaten derselben beigetreten sind, nicht geeignet, der Industrie die zur gedeihlichen Weiterentwickelung nöthige endliche Ruhe in der Steuergesetzgebung zu geben."

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Allerhöchste Verordnung, betreffend die Anstalten zum Troknen und Einsalzen ungegerbter Thierfelle.

— Die Spionenriecherei wird jetzt anscheinend offiziös in der „Kölnischen Zeitung" gegen französische Offiziere betrieben. Das Blatt führt aus, daß in größeren deutschen Städten angeblich zum Zweck der Erlernung der deutschen Sprache sich stets einige französische Offiziere aufzuhalten pflegen, die nach mehrwöchentlichem Verweilen eine andere Stadt aufsuchen und dann durch neu ankommende Kameraden ersetzt werden. Die Offiziere gehören vorwiegend der Artillerie an. Sie suchen Bahnzüge, Brückenübergänge u. s. w. kennen zu lernen. Das Blatt will in der Lage sein, nach jeder Richtung hin Thatsachen, Namen u. s. w. nennen zu können. Warum thut dies das Kölnische Weltblatt nicht? Will es Deutschland lächerlich machen, oder wieder in Furcht setzen? Jetzt stehen doch keine Reichstagswahlen vor der Thür.

Ausland.

Petersburg, 22. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin und Großfürst-Thronfolger sind am Sonnabend Mittag in Baku eingetroffen, woselbst sie von zahlreichen Deputationen begrüßt wurden. Unter diesen ist besonders diejenige der Turkmenen Transkaspiens, welcher sich die Wittwe des ehemaligen Chans von Merw, die im Jahre 1884 ihren Stamm überredet hatte, sich Rußland zu unterwerfen, mit ihren zwei Söhnen angeschlossen hatte, zu erwähnen. Die Turkmenen brachten den Majestäten Salz und Brod auf werthvollen Schüsseln dar, überreichten der Kaiserin Teppiche und andere Handarbeiten tekinischer Frauen und schenkten dem Großfürst = Thronfolger einen mit Edelsteinen geschmückten Säbel. Am Nachmittag wohnten die kaiserlichen Herrschaften der Grundsteinlegung der orthodoxen Kathedrale in Baku bei und haben sodann Allerhöchstdieselben die Nobel'schen und andere Naphtawerke besucht." Auch sahen die Majestäten eine vorüberziehende Karawane, bestehend aus Kameelen, Maulthieren und mit einem Pferde bespannten hochrädrigen Wagen, welche ein deutliches Bild der Verkehrsweise zwischen Transkaukasien und Zentral-Asien darstellte, an. Am Abend besuchte die Kaiserin mit ihren Söhnen einen uralten Hindu-Feuertempel und die Werke der Baku-Naphtha-Kompagnie. Gestern, am Spätabend, reiste die Kaiserliche Familie nach Karojosy, einer Station der Bahn nach Tiflis, wo eine zweitägige Hofjagd stattfinden wird, und begiebt sich darauf nach Kutais.

Belgrad, 21. Oktober. Wie der Wiener „Polit. Korresp." gemeldet wird, nahm der König ein Demissionsgesuch des Finanzministers Rakic an und betraute den Minister des Auswärtigen Mijatovic mit der einstweiligen Leitung der Finanzen. Gegen Rakic wurde in der oppositionellen Presse der Vorwurf erhoben, daß er als oberster Leiter der Tabakmonopol-Verwaltung mit der sogenannten „Kragujevaczer Kompagnie" einen den Staatssäckel in hohem Grade schädigenden Vertrag abgeschlossen und außerdem mit Uebergehung des Ministerrathes ca. 700 000 Kilogramm ausländischen Tabak angekauft habe. Gleich nach seiner Rückkehr aus Wien veröffentlichte Rakic eine Erklärung zu seiner Rechtfertigung.

Rom, 22. Oktober. Die „Italie" meldet, der deutsche Kaiser beabsichtige die Errichtung eines deutschen Versaglieri-Korps nach italienischem Muster; mehrere Versaglieri-Offiziere seien nach Berlin berufen worden.

Paris, 22. Oktober. In dem großen Fourage-Magazin von Fontainebleau brach Vormittags eine heftige Feuersbrunst aus und richtete erheblichen Schaden an. Das Feuer brach an vier verschiedenen Stellen gleichzeitig aus, weshalb Brandstiftung vermuthet wird.

Kairo, 21. Oktober. In den englischen Kreisen Egyptens ist man ungeachtet der ziemlich ernsten Angriffe der Rebellen gegen Suakim voller Zuversicht und von der Üneinnehmbarkeit der dortigen Stellungen überzeugt. Verstärkungen, worunter ein Bataillon der egyptischen Armee, sind übrigens bereits dort eingetroffen. Auch hält man dafür, daß die Angriffe nicht von Osman Digma selbst, sondern von einem ehrgeizigen Unterfeldherrn ausgehen. — Der kürzlich erfolgte Tod der Prinzessin Tewfida Hanem hat den hiesigen Hof in Trauer versetzt. Die Verstorbene war die älteste Schwester des Khedive und an Manschur Pascha vermählt; sie starb 38 Jahre alt. Tewfide repräsentirte das fortgeschrittenste Element; in Lebensweise, Kleidung und Denkart hatte sie die Orientalin ganz abgestreift und machte dem orientalischen Wesen nur äußerliche Konzessionen. Sie starb in Alexandrien ziemlich unerwartet; ihre Leiche wurde nach der Hauptstadt überführt. Das Begräbniß gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung, an welcher egyptische und britische Truppen, die gesammten Minister, die diplomatischen Vertreter und das Konsularkorps theilnahmen.

Provinzielles.

A **Argenau,** 22. Oktober. Bei der Ergänzungswahl der hiesigen evangl. Gemeinde wurden gewählt: In den Kirchenrath Rittergutsbesitzer Köbke-Bombolin und Fleischermeister Siegmund u. zu Gemeindevertretern Gutsbesitzer Radetzki, Bäckermeister Arndt, Hauptlehrer Priebe, Schornsteinfegermeister Zeep, Tischlermeister Krahn, Wirth Simon Dobslaf. — Donnerstag fand in den hiesigen Schulen eine Gedächtnißfeier für Se. Majestät Kaiser Friedrich III. statt.

** **Strasburg,** 22. Oktober. Das Gut Willamowo, bisher der hiesigen Kreissparkasse gehörig, ist von dem Admistrator Fellmar aus Brunstplatz für 60 000 Mark angekauft worden.

× **Graudenz,** 22. Oktober. Herr Dr. Prowe aus Thorn, früher Direktor der höheren Töchterschule daselbst, hat hier zu Gunsten der Emin Pascha-Expedition einen Vortrag gehalten. — Ein Bezirkstag des Bezirks 4 Graudenz vom deutschen Kriegerbunde hat am Sonntag hier stattgefunden.

Elbing, 22. Oktober. Der „Danz. Allg. Ztg." wird unterm 19. d. M. von hier berichtet: „Wie die Freisinnler trotz aller ihrer Proteste gegen eine solche Auffassung Kaiser Friedrich zu ihrem „Parteikaiser" herabzuwürdigen suchen, zeigt das Programm, mit dessen Ausführung gestern das Andenken des edlen Todten hier von ihnen verunglimpft wurde. Herr Landgerichtsrath Bischoff hielt in der Bürger = Ressource in Gegenwart von Damen und Schülern eine Festrede, in welcher er als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl sein politisches Glaubensbekenntniß entwickelte. Daran schloß sich eine Sitzung des „liberalen" Wahl-Komitees. Und das nennt man eine Todtenfeier." Nach dem uns in mehreren Blättern vorliegenden Bericht über die in Rede stehende Todtenfeier müssen wir denjenigen der „D. A. Z." als eine Unwahrheit bezeichnen, für die es nur die eine Erklärung giebt, daß die „Dzg. Allg. Zg." ein konservatives Blatt ist, dem es auf eine Handvoll Verdrehungen der Thatsache nicht ankommt.

Braunsberg, 21. Oktober. In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der kaum 18jährige Barbiergehilfe Karl Korell von hier, der in der Zeit von Ostern bis Ende August d. J. in 11 verschiedenen Fällen Opferbüchsen der hiesigen katholischen, altstädtischen und auch der neustädtischen Kirche erbrochen und ihres Inhalts beraubt hatte, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 21. Oktober. Heute Vormittag fand in dem Hauptdepot der städtischen Feuerwehr eine Probe mit dem von dem Uhrmacher Rosengart in Gerdauen erfundenen Rettungsapparat für Menschen statt. Derselbe besteht in einem Uhrwerk, welches auf einen in das Klettergerüst geschlagenen Haken gehängt wird. Von demselben läuft ein Tau mit Rettungssack zur Erde herab, sobald der Sack von einem Menschen bestiegen wird. Das Gegengewicht geht in die Höhe. Sobald der Mensch unten aussteigt, geht das Gegengewicht wieder herunter, der Sack in die Höhe — alles ohne jedes Zuthun von Personen. Der Apparat arbeitete mit voller Sicherheit; zuerst ließen sich Feuerwehrleute herunter, auch der Erfinder selbst, dann zwei Feuerwehrleute zugleich, und schließlich auch zwei Mädchen.

× **Insterburg,** 21. Oktober. Hier beschloß eine freisinnige Wählerversammlung die Herren Hopf und v. Saucken-Julienfelde als Kandidaten zum Abgeordnetenhause und Herrn Maul-Sprindt als Kandidaten für die Nachwahl zum Reichstage aufzustellen.

Bromberg, 22. Oktober. Die von den Führern der nationalliberalen Partei auf gestern im Schützenhause zusammenberufene Volksversammlung war zahlreich, namentlich von Beamten, besucht. In der Versammlung sprach der Archivar, Abg. Dr. Sattler aus Hannover in einem längeren Vortrage über die Ziele und Bestrebungen der nationalliberalen Partei. Nach ihm sprach der Generalsekretär dieser Partei Hr. Patzig-Berlin in gleichem Sinne. Der Vorsitzende der Versammlung theilte demnächst mit, daß vorläufig von den Nationalliberalen des Wahlkreises als Kandidaten für den Landtag Rittergutsbesitzer Gohlke-Gernheim (freikons.) und Rittergutsbesitzer und Landschaftsdirektor Franke-Gondos (nationalliberal) aufgestellt worden seien. Der dritte Kandidat würde später genannt werden. — (Wie wir erfahren sind die Verhandlungen mit den Freisinnigen noch nicht abgeschlossen, für eine Wiederwahl des „Vaters des Kreises" Herrn Landrath von Oertzen ist wenig Stimmung vorhanden. (Red. d. Th. Ost. Ztg.) — In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins hielt der Rittergutsbesitzer Oberst v. Schon-Crossen einen Vortrag über Gesundheitspflege auf dem Lande. Nachdem er auf die traurige Lage der ländlichen Arbeiter bei Krankheitsfällen hingewiesen und diese Frage nach verschiedenen Seiten hin beleuchtet hatte, sprach er sich dahin aus, daß die jüngeren Kräfte unseres militärärztlichen Personals sich sehr gut als Armenärzte auf dem Lande verwenden ließen. Dieser Vorschlag erscheine zwar, wie der Vortragende bemerkte, als ein etwas ungewöhnlicher, bei seiner Anwendung würde sich derselbe aber gewiß als sehr segensreich erweisen. Militärischerseits würde man dagegen einwenden, daß die Aerzte unentbehrlich seien. Wer aber den gewöhnlichen Krankenbestand in den Friedenszeiten kennt und die Anzahl der Militärärzte, die sich in die Behandlung desselben theilen, wird solchen Einwendungen wenig Beachtung schenken. Die spezielle Ausführung denkt sich der Vortragende in der Weise: Für jede ländliche Ortschaft müsse ein bestimmter Aerztetag festgestellt werden, wo jeder, welcher von der Behörde ein Armuthsattest erhalten hat, die Behandlung des Arztes für sich und seine Angehörigen unentgeltlich in Anspruch nehmen darf. Die Gestellung des Wagens für die Aerzte hätte der betreffende Ort, die Zahlung der Reisekosten und Diäten die Staatskasse zu übernehmen. Der Vorschlag fand vielen Beifall in der Versammlung und dem Antrage, denselben dem Kriegsminister zu unterbreiten, wurde zugestimmt. (D. Z.)

Tremessen, 22. Oktober. Nachdem bereits 15 Monate verstrichen sind, als der Kaufmann E. Strelitz ermordet wurde, lüftet sich jetzt das Geheimniß, das diese Mordthat umhüllte. Eine Frau aus Gembitz hat die Anzeige gemacht, daß ein gewisser Lange von dort den Mord ausgeführt hat. Lange scheint Lunte gerochen zu haben, denn als seine Verhaftung erfolgen sollte, erfuhr man, daß er nach Amerika ausgewandert ist. Es soll ein Polizeibeamter dorthin gesendet werden, um den Lange zu verhaften und hierher zu bringen. (O. P.)

Posen, 21. Oktober. In einer Vesammlung der Deutsch-freisinnigen wurde gestern, nach einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Abg. E. Richter der bisherige Vertreter, Oberlandesgerichtsrath Schmieder zu Breslau als Kandidat zum Abg. = Hause aufgestellt. Die Nationalliberalen und Konservativen präsentiren den früheren Direktor der bergisch-märkischen Eisenbahn Herrn Jonas. Der Rede, welche Abg. Richter hier gehalten, entnehmen wir noch Folgendes: „Mit den Polen-Gesetzen werde man dieselben Erfahrungen wie mit allen Ausnahmegesetzen machen. Anfangs ginge alles scheinbar gut, aber er zweifele nicht, daß in Folge dieser Maßregeln sich die Reihen der Polen fester schließen würden. Redner wendet sich nunmehr zur Steuerpolitik der letzten Jahre. Das neue Branntweinsteuergesetz sei zu Gunsten von 3—4000 Gutsbesitzern gemacht. Dafür aber litten zahlreiche andere Gewerbe, wie z. B. die Böttcherei im Groß- wie im Kleinbetriebe, schwer darunter. Fürst Bismarck habe einmal

---

„Ich sehe Dich also morgen mit dem Gelde!"

„Ja, erinnere Dich aber — daß es das Letzte ist, welches Du von mir empfängst. Ich warne Dich."

Der Verbrecher bedeckte sich mit seinem Hute und schritt der Küchenthür zu, Lemke folgte ihm mit der Lampe, die dem Erlöschen nahe war.

„Wir wollen über den Holzplatz gehen", sagte er, „damit Du nicht wieder über den Zaun zu klettern brauchst — ein Constabler könnte Dich bemerken und Dich verhaften."

Die Männer gingen leise durch die Küche und dann die Treppe hinunter, die in den Keller führte. Hier angekommen, setzte Lemke die Lampe auf den Fußboden und trat mit dem Verbrecher auf den Hof hinaus. Sultan, der starke Hund, der diesen Hof Nachts zu bewachen pflegte, lag todt im Grase.

„Armes Thier!" sprach Lemke, sich zu dem Kadaver niederbeugend, während Daniel das Gesicht zu einem hämischen Grinsen verzog.

„Lache nur!" grollte der Tischler, sich erhebend, indem er den Verbrecher im Uebermaß des Schmerzes und der Wuth mit der Faust auf die Schulter schlug. „Ich glaube, daß Du selbst wegen dieses getödteten Hundes einst Rechenschaft geben mußt. Vorwärts!"

Die Männer traten von dem Hofe in das Holzlager und schritten durch mächtige Haufen aufgestapelter Bretter dahin, bis sie eine kleine Pforte erreichten, die durch die Umhegung des Lagers in eine Seitenstraße führte. Der Tischler öffnete die Thür und schob den Verbrecher hinaus.

„Gute Nacht!" sagte er, „und laß es Dir nie wieder beikommen, mich in meinem Hause aufzusuchen!"

Daniel schritt ohne Gruß hinaus in die duftige Frühlingsnacht, während Lemke die Pforte wieder schloß.

Der Verbrecher stieß einen Fluch aus, als er sich allein sah.

„Ah, warte nur, Brüderchen, warte nur", raisonnirte er in sich hinein, während er, die Hände in den Taschen, der Stadt zutrollte. „Ich kalkulire, wir haben noch nicht das letzte Wort mit einander gesprochen — beim Jingo! ich glaube, Dein alter Freund bringt Dich noch in ganz vertrakte Händel! Aber zunächst bekommen wir die zweihundert Thaler und das Weitere soll uns vor der Hand noch keine Sorge machen."

Lemke hatte mittlerweile sein Schlafzimmer wieder aufgesucht; die Lampe war verlöscht, er entzündete sie nicht auf's Neue — er warf sich angekleidet in der dunklen Kammer auf sein Lager, bedeckte das Gesicht mit den Händen und ließ ein Stöhnen angstvoller Qual vernehmen, vor dem ein Menschenherz hätte erbeben können.

In demselben Augenblicke, da Lemke mit dem Verbrecher sein Schlafzimmer verließ, huschte eine weiße Gestalt über die Marmorfliesen des Flurs. Es war Bertha. Kein Wort von der Unterhaltung zwischen ihrem Vater und dem Mitwisser seines Geheimnisses war ihr entgangen.

(Fortsetzung folgt.)

gesagt: der Branntwein wäre ein Getränk des armen Mannes. Das sei aber zu einer Zeit gewesen, wo es sich um eine Verdoppelung der Brausteuer gehandelt hätte. An der Mehrbelastung in Höhe von 164 Millionen, die durch dieses Gesetz entstanden, sind alle Kartellparteien betheiligt. Die Erhöhung der Kornzölle sei leider auch der Hilfe eines Theiles der Nationalliberalen zu danken. Dafür werden aber von gewisser Seite vor den Wahlen die Bevölkerungsklassen gegen die Bäcker und Fleischer aufgehetzt. Die Erhöhung der Branntweinsteuer und der Kornzölle hätte die Reichskassen weidlich gefüllt, aber was sei dafür herausgesprungen? Etwa der steuerfreie, denaturirte Branntwein? Die sogenannte Steuerreform der letzten Jahre sei nichts anderes als Steuerplusmacherei. Redner beleuchtet alsdann die Verlängerung der Legislaturperioden von drei auf fünf Jahre, die für neue Steuern ein sehr günstiges System sei, und die Haltung der nationalliberalen Partei, die, in verschiedenen Wahlkreisen von den Konservativen angegriffen, in den meisten sich mit ihnen vertrage. Sie glaubten dadurch eine reaktionäre Strömung bemeistern zu können. Auch Bennigsen und Miquel hätten geglaubt, Herrn Stöcker bei der Berliner Stadtmission „nehmen“ zu können, aber Herr Stöcker habe diese Herren „genommen“. Obendrein nehme Herr Stöcker von allen Geld, selbst von jüdischen Bankiers. In dieser Beziehung sei er sehr tolerant. Redner wirft nunmehr einen Blick auf die allgemeine politische Lage in Deutschland während der beiden letzten Jahre. Aufgabe der Freisinnigen sei es, den Ausbau des Reiches im liberalen Sinne zu fördern, wie es auch Kaiser Friedrich gewollt. Sein Tagebuch, dessen Echtheit anfänglich bestritten, sei nur zu echt. Schon 1879 habe dieser edle Fürst zu v. Saucken-Tarputschen gesagt, es möchte sich doch eine große liberale Partei bilden. Von diesem Wunsche des damaligen Kronprinzen habe Herr v. Saucken dem Redner Mittheilung gemacht und darum habe auch er (Richter) 1884 für die Fusion gestimmt. Jetzt könnte er von dieser Thatsache Kenntniß geben. Nachdem Redner ganz kurz das Progamm der freisinnigen Partei skizzirt und die hiesigen Wahlverhältnisse beleuchtet hatte, schloß er mit den Worten: „Furchtlos und beharrlich vorwärts, dann ist auch hier der Sieg unser.“ — Minutenlanger Beifall folgte dem Vortrage des Abg. Richter.

Lokales.

Thorn, den 23. Oktober.

— [Zum Güterverkehr auf den Eisenbahnen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königlichen Eisenbahndirektionen angewiesen, auf prompte Ablieferung und Inanspruchnahme der für den diesjährigen Herbst bestellten Güterwagen nachdrücklich hinzuwirken, um die neuen Wagen zur Bewältigung des in diesem Jahre ganz außerordentlich starken Herbstverkehrs mitbenutzen zu können.

— [Gefährliche Spielmarken] sind jetzt im Handel. Dieselben tragen auf einer Seite das Bildniß Kaiser Friedrichs III., sind leicht vergoldet und unmerklich von der Größe eines Zehnmarkstückes abweichend. Auf der andern Seite steht allerdings in einem Lorbeerkranze „Spielmarke“; die Nachahmung ist aber so täuschend, daß die Marke ohne genaue Prüfung leicht für ein Goldstück in Zahlung genommen werden kann.

— [Einen Unterrichts-Kursus für Buchführung und kaufmännisches Wissen] beabsichtigt der kaufmännische Verein auch in diesem Winter einzurichten. Dem Kursus können auch von Nichtmitgliedern Schüler gegen eine Entschädigung von 20 Mk. zugeführt werden. Meldungen nimmt Herr Carl Pichert, Schloßstraße 306, entgegen.

— [Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.] Der Vorstand ersucht um Gaben zur Ausstattung des Weihnachts-Bazars. Frau General v. Holleben, Frau Glückmann, Frau Baumeister Uebrick und Fräulein v. Fischer nehmen die dem Verein zu dem genannten Zweck bestimmten Gaben bis 10. November an. Bei dem segensreichen Wirken der Anstalten wird die Bitte des Vorstandes sicherlich von gutem Erfolge begleitet sein.

— [Die Menagerie Kleeberg] hat sich während ihres Hierseins stets zahlreichen Besuchs zu erfreuen gehabt. Allgemein ist anerkannt die Reichhaltigkeit der Menagerie, der vortreffliche Futterzustand der Thiere und die ausgezeichnete Dressur derselben. In den letztvergangenen Tagen ist die Menagerie vielfach von Schülern und Schülerinnen unter Leitung ihrer Lehrer besucht worden, wobei die Besitzerin den Kindern in jeder Beziehung gern entgegengekommen ist.

— [Der Wunsch „in den Stand der heiligen Ehe“ zu treten] ist zur Zeit hier ein sehr großer. Zwei der großen Bretter im Rathhause reichen zur Aufnahme der Aufgebotsbekanntmachungen nicht mehr aus, schon sind am dritten Brett einige Paare „ausgehängt“.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden Berufungssachen verhandelt. Verworfen wurden die Berufungen: des Zieglers Heinrich Schulz-Goral, wegen Mißhandlung und Bedrohung zu 3 Monaten und 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, des Schuhmachers Johann Smigielski-Radusz, verurtheilt wegen schwerer Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß und des Gastwirths Simon Wojciechowski, verurtheilt wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängniß. — Wegen Mißhandlung und Bedrohung war gegen den Pferdeknecht Albrecht Czarnetzki-Kaldus auf 3 Monate und 8 Tage Haft erkannt. Dieses Urtheil wurde heute auf 3 Monate Gefängniß und 2 Tage Haft umgeändert.

— [Der heutige Wochenmarkt] war sehr reich beschickt, der Verkehr auf demselben groß, litt aber unter den Menschenmengen, die sich während des ganzen Vormittags an den aus Anlaß des Jahrmarktes errichteten Verkaufsbuden angesammelt hatten. Zeitweise waren trotz aller Bemühungen der Polizei die Stellen nicht zu erreichen, auf denen die Wochenmarktsartikel feilgeboten wurden und dabei waren Fuhrwerke mit ländlichen Erzeugnissen in großen Mengen in die auf den altstädtischen Markt einmündenden Straßen verwiesen. Preise: Butter 0,70—1,00, Eier (Mandel) 0,65—0,70, Kartoffeln weiße 1,70, Dabersche 1,80, blaue 2,00, Stroh und Heu je 3,00 der Zentner, Hechte 0,40, Barsche 0,30, kleine Fische 0,20, Birnen 0,08 bis 0,10, Aepfel 0,10—0,15, Pflaumen 0,10 das Pfund, die Tonne Birnen 4,00—6,00, die Tonne Pflaumen 7,50, Weißkohl 0,40 bis 0,60, Wrucken 0,40 die Mandel, Blumenkohl 0,10—0,60, Rothkohl 0,05—0,15, Wirsingkohl 0,05—0,10 der Kopf, Enten 1,40—3,00, Hühner (junge) 0,80—1,20, (alte) 1,80 bis 3,00, Tauben 0,50 das Paar, Gänse 2,75 bis 6,00 das Stück.

— [Zum Wochenmarktverkehr.] Eine Menge der heute auf den Wochenmarkt zum Verkauf gestellt gewesenen Eier ist wiederum als verdächtig angehalten. Die Eier wurden jedoch sämmtlich als unverdorben befunden.

— [Gefunden] ein kleiner goldener Ohrring im Glacis, 4 Oppermann'sche Generalstabskarten am Postschalter, eine quittirte Rechnung (D. M. Lewin) am Bromberger Thor, ein Stubenschlüssel in der Elisabethstraße. — Zurückgelassen ist in einem Geschäftslokal in der Breitenstraße ein grauweißer Läufer aus ungewaschener Schafswolle. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen. Ein Schulknabe hat einen 4rädrigen Kinderwagen entwendet und denselben versteckt. Der Wagen wurde gefunden und der Dieb entdeckt.

— [Von der Weichsel] Wasserstand 0,73 Mtr.

Kleine Chronik.

* Leipzig. Wegen „Biermanscherei“ wurde der Büffetier eines der ersten hiesigen Restaurants zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte Löwenbräu mit heimischem Lagerbier vermischt. Zwei Kellner erhielten wegen Beihilfe je 50 Mark Geldstrafe.

Submissions-Termine.

Königliche Fortifikation hier. Verkauf von 80 Stück Pappelbäumen am äußeren Grabenrande rechts und links des Bromberger Thores am Freitag, den 26. Oktober, Vormittags 9 Uhr. Versammlungsort am Bromberger Thor.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Oktober.

Weizen. Inländischer sehr matte Tendenz, Transitweizen sehr schwerer Verkauf. Bezahlt inländischer bunt 124 Pfd. 180 M., hellbunt 125/6 Pfd. 180 M., hochbunt 127/8 Pfd. 191 M., weiß 125 Pfd. 189 M., Sommer- 123/30 Pfd. 183 M., polnischer Transit bunt 120 Pfd. 133 M., gutbunt 125/6 Pfd. 147 M. hochbunt 126/7 Pfd. 151 M., hochbunt 130/1 Pfd, 156 M., russischer Transit bunt 127 Pfd. 148 M., hellbunt 128/9 Pfd. 153 M., hell 127 Pfd. 155 M.,

Roggen flau. Bezahlt inländischer 123 Pfd. 152 M., 121/2 Pfd. 150½ M., 117 Pfd. 150 M. 120 Pfd. 148 M., polnischer Transit 123 Pfd. 99 M., 125/6 Pfd. 95 M., russ. Transit 118/9 Pfd. und 119 Pfd. 93 M.

Gerste große 105/12 Pfd. 125—142 M., russ. 105/15 Pfd. 93—122 M., Futter- transit 86—91 M.

Erbsen weiße Koch- transit 140 M., Futter- transit 113—115 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,12—4,22½ M.

Rohzucker flau. Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,55—12,80 M. bez, per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23 Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Höher.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,25 Gd	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,25 „	—,— „
Oktober	55,50 Bf.,	—,— „	—,— „
	35,50 „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Oktober.

Fonds: schwach.		22 Oktbr.
Russische Banknoten	216,00	217,90
Warschau 8 Tage	215,70	217,60
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	103,50	103,70
Pr. 4% Consols	107,70	107,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,20	62,30
do. Liquid. Pfandbriefe .	56,00	56,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,10	101,10
Oesterr. Banknoten	167,75	168,20
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	227,90	229,25
Weizen: gelb Oktober-November	189,70	189,75
November-Dezember	190,70	190,50
Loco in New-York	1 d. 10¾	1 d. 10 c
Roggen: loco	160,00	159,70
Oktober-November	159,70	159,70
November-Dezember	159,70	159,70
Dezember	160,00	160,00
Rüböl: Oktober-November	56,80	57,30
April-Mai	56,30	56,40
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,80	52,80
do. mit 70 M. do.	33,50	33,50
Oktbr.-Nov 70er	33,40	33,50
April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Oktober 1888.

Wetter: kalt.
Weizen fest 127 Pfd. bunt 173 Mk., 128 Pfd. hell 175 Mk., 130 Pfd. hell 177 M.
Roggen fest 118 Pfd. 142 M., 120/1 Pfd. 144 M., 123 Pfd. 145 M.
Gerste braune 106—130 M. je nach Qualität.
Hafer 126—134 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 22. Oktober 1888.

Zum Verkauf standen: 3840 Rinder, 13243 Schweine, 1394 Kälber, 11258 Hammel. Rinder-Markt nicht geräumt. Ia. 50—54, IIa. 45—48, IIIa. 35—40, IVa. 30—33 M. — Schweine. Es verblieb ein Ueberstand. Ia. 50—51, IIa. 46—49, IIIa. 42—45 M. — Bakonier (1862 Stück) nicht geräumt; 49—51 M. — Kälberhandel langsam, 50—60 Pf. für Ia. und 38—48 Pf. für IIa. — Hammelmarkt flaue Tendenz, Preise unverändert (ca. 2000 Stück Ueberstand). Ia. 40—48, IIa. 25—35 Pf.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 22. Oktober 1888.

Aufgetrieben waren 8 Bakonier und 8 fette Landschweine. Bei lebhafter Nachfrage wurden letztere mit 33—36, Bakonier mit 45 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
22.	2 hp.	761.9	+ 5.4	NW	3	6	
	9 hp.	763.7	+ 2.1	NW	1	9	
23.	7 ha.	762.8	+ 1.6	SW	2	5	

Wasserstand am 23. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,73 Meter über dem Nullpunkt.

Die Beerdigung meines Sohnes findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr statt. Frau Sprafke.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 724 bei der Firma **A. Piątkowski** in Schönsee folgender Vermerk eingetragen:

die Firma ist durch Vertrag vom 16. Oktober 1888 auf den Kaufmann **Alexander Szczech** in Schönsee übergegangen; vergl. Nr. 789 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub 789 die Firma **„A. Piątkowski, Inh. A. Szczech** in Schönsee" und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Szczech** in Schönsee eingetragen.

Thorn, den 19. Oktober 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das hiesige Procurenregister eingetragen, daß die von dem Kaufmann **Anton Piątkowski** zu Schönsee dem **Ignatz Piątkowski** zu Schönsee für die Firma **A. Piątkowski** zu Schönsee ertheilte Procura erloschen ist.

Thorn, den 19. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 177 eingetragen, daß der Kaufmann **Adolph Bluhm** zu Thorn für seine Ehe mit **Caecilie Salinger** durch Vertrag vom 13. August / 26. September 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 17. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 20. Oct. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franziska Johanna, unehel. T. 2. Julius Wilhelm, S. des Arbeiters Joseph Sikorski. 3. Franziska Veronika, T. des Schuhmachers Franz Ciesinski. 4. Hedwig Therese, T. des Schuhmachers Gustav Knodel. 5. Elli Natalie Johanna, unehel. T. 6. Max Ludwig, unehel. S. 7. Edmund, S. des Schuhmachers Joseph Lesniewski. 8. Maximilian Bernhard, S. des Zimmermanns Eduard Sommer. 9. Kurt, S. des Kaufmanns Max Löwenstein. 10. Elli Alexa, T. des Kaufmanns Alexander Renné. 11. Erna Klara Emilie, unehel. T. 12. Antonie Boleslawa, T. des Schuhmachers Peter Kuczerski. 13. Julius, S. des Händlers Aron Klein.

b. als gestorben:

1. Todtgeb. T. des Arbeiters Marian Mirecki. 2. Thomas, S. des Schuhmachers Johann Kreciszewski, 7 M. 11 T. 3. Eigenthümerwittwe Charlotte Katharina Schlumm, geb. Didschuns, 78 J. 11 M. 15 T. 4. Arbeiter Adalbert Ziolkowski, 67 J. 5. Anna Hedwig, unehel. T., 17 T. 6. Wladyslaw Franz, unehel. S., 17 T. 7. Friedrich, unehel. S., 9 M. 13 T. 8. Kreissecretär-Wittwe Karoline Karpowski, geb. Gorny, 78 J. 7 M. 24 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer Franz Kocik und Valeria Jäger beide zu Znin. 2. Gymnasiallehrer Hermann Georg Konrad Preuß zu Thorn und Karoline Malvine Helene Preuß zu Schönwiese. 3. Gerichtssecretär Gustav Adolph Kornetzki zu Thorn und Antonie Ottilie Hein zu Elbing. 4. Bäcker Friedrich August Machrahn und Auguste Wilhelmine Müller. 5. Arbeiter Friedrich Wilhelm August Murk und Helene Adeline Therese Bergunde, beide zu Schönwalde. 6. Kaufmann Levy Nathan zu Posen und Cella Cohn zu Thorn. 7. Dachdecker Joseph Wontorowski und Ernestine Keller, beide zu Dt. Eylau. 8. Factor Johann Isban und Marianna Lewandowski. 9. Klempner Johann Karl Hugo Scholz und Bertha Emma Auguste Pansegrau. 10. Grenzaufseher Emil Karl August Standke zu Cuxhaven und Amalie Hulda Lüdke zu Thorn. 11. Sergeant Hermann Schulz zu Thorn und Valeria Baczmanski zu Mocker. 12. Arbeiter Michael Wozniak und Josefa Tomaszewski, beide zu Gnesen. 13. Arbeiter Kasimir Wysocki und Thekla Markiet, beide zu Gnesen. 14. Arbeiter Valentin Hubecki zu Brosowo und Katharina Konczewski zu Dorposch. 15. Schmied Stephan Kujawski zu Dziekanowice und Katharina Pluta zu Woznik. 16. Arbeiter Jacob Orelski und Franziska Luchcinski. 17. Regierungs-Baumeister Paul Hermann Roloff zu Fürstenwalde und Anna Karoline Elisabeth Oloff zu Thorn. 18. Arbeiter Franz Adamski zu Morczin und Katharina Zielinski zu Kuczwaly.

d. ehelich sind verbunden:

1. Korbmachermeister Franz Kuczborski zu Podgorz mit Anastasia Franziska Gorski zu Thorn. 2. Schneider Rudolph Broeker mit Johanna Plischke. 3. Arbeiter Theophil Slawinski mit Theresia Eckart. 4. Arbeiter Friedrich Gajewski mit Marie Natalie Lewandowski.

Bitte **M. G.** die **Kleiderbürste zurückzubringen A. G. A. S.**

Italienisches Schmuckwaaren-Geschäft.

Zum Jahrmarkt empfehle: **italienische, deutsche, französische, englische** und **amerikanische Bijouterien** in: **echten römischen Caméen, Corallen, Granaten in Gold gefaßt, Rosalien, Bernstein- und Elfenbeinschnitzereien, Simili-Diamanten, engl. Jet, Alluminium, Silber-, Doublée- und Talmigold-Sachen** 2c. 2c. als: **Broches, Ohrringe, Medaillons, Colliers, Bracelettes, Haarpfeile, Shlipsnadeln, Herren- und Damenuhrketten in Silber, Nickel und Talmigold** 2c.

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf eine große **Auswahl in Sachen**

à 50 Pf., 1 Mk. und 1,50 Mk.

Bernstein- u. Rheumatismusketten von 1 Mk. an, **echte Bernstein-Ohrringe** von 60 Pf. an. **Bernstein-Reparaturtheile.**

Bude auf dem Altstädt. Markt vor dem Stadttheater, gegenüber dem Eingange nach dem Rathskeller.

Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung bei den **billigsten Preisen** bittet um geneigten Zuspruch

En gros. M. BRAUN, Berlin. En detail.

Schoen & Elzanowska,

Altstädt. Markt 429. Putz-Handlung Altstädt. Markt 429.

beehren sich, den **Empfang sämmtlicher Neuheiten**

in Damen- und Kinder-Hüten

für die Herbst-Saison anzuzeigen. Eine schöne Auswahl **garnirter Hüte** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre steht zur gefl. Ansicht bereit.

Hochachtungsvoll

Schoen & Elzanowska.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1888 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a) **bei der I. Abtheilung:**
1. Herr J. Kuttner,
2. „ H. Leutke,
3. „ J. Mentz,
4. „ Dr. Lindau.

b) **bei der II. Abtheilung:**
1. Herr E. Dietrich,
2. „ P. Hartmann,
3. „ G. Jacobi,
4. „ R. Cohn.

c) **bei der III. Abtheilung:**
1. Herr R. Borkowski,
2. „ A. Jacobi,
3. „ A. Kuntze,
4. „ O. Hensel.

d) **Außerdem sind ausgeschieden aus der II. Abtheilung:**
1. Herr G. Löschmann durch Eintritt in das Magistrats-Kollegium und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1890** erforderlich;
2. Herr A. Gieldzinski durch den am 5. September cr. erfolgten Tod und ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1892** erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d für die daselbst bezeichneten Wahlperioden werden

1. die Gemeindewähler **der III. Abtheilung** auf
Dienstag, d. 13. November 1888,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
2. die Gemeindewähler **der II. Abtheilung** auf
Mittwoch, d. 14. Novemb. 1888,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
3. die Gemeindewähler **der I. Abtheilung** auf
Donnerstag, 15. Novemb. 1888,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

im Magistrats-Sitzungszimmer

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der III. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und bei der I. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung).

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die III. Abtheilung am 20. November 1888,
2. für die II. Abtheilung am 21. November 1888,
3. für die I. Abtheilung am 22. November 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 20. September 1888.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. d. Mts.,
Vormitags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtsgebäudes

1 mahagoni Wäschespind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. Oktober 1888.

Rumpf, Hilfsgerichtsvollzieher.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn u. Umgegend theile ganz ergebenst mit, daß ich mich **Bromb. Vorst. II. L. 37** als

Klempner-Meister

etablirt habe. Empfehle gleichzeitig mein **Lager in Lampen, Laternen,** sowie sämmtlichen **Haus- u Küchengeräthen.**

Uebernahme sämmtlicher in mein Fach schlagenden **Bauarbeiten.** Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen Genüge zu leisten. Indem ich bitte, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll

Eduard Kopp.

Eine Frau wünscht Beschäftigung m. **Nähen** u. **Ausbessern.** Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

In der Aula der Bürgerschule
Sonntag, den 4. November 1888:

CONCERT

Deutsches

Damen-Quartett,

bestehend aus den Damen:

Fräulein Lina Thomas (I. Sopran), | **Fräulein Marie Spiess (I. Alt),**
„ Emma Menzel (II. Sopran), | **„ Elsa Menzel (II. Alt),**

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Joh. Doebber-Berlin.**

Billets à 2,50 u. 1,50 Mk. in der **Buchhandlung** von

Walter Lambeck.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage meine unter der Firma **J. Rakowicz** geführte

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibmaterialienhandlung

an Herrn **L. von Bulinski verkauft** habe.

Dem hochgeehrten Publikum für das mir reichlichst geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

J. Rakowicz.

Unter Bezugnahme auf obige Mittheilung beehre ich mich, dem hochgeehrten Publikum zu bestätigen, daß ich die bisher unter der Firma **J. Rakowicz** auf hiesigem Platze bestandene

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibmaterialienhandlung

käuflich erworben habe und dieselbe unter der Firma

W. Bulinski, vormals **J. Rakowicz,**

fortführen werde.

Meine Verbindung mit dem gesammten Buchhandel und meine Fachkenntnisse, die ich mir durch langjährige Praxis erworben habe, gestatten mir, allen Anforderungen Genüge zu leisten.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, werde ich mich bemühen, durch pünktliche und reelle Bedienung das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L. v. Bulinski.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß sich mein **bedeutend vergrößertes**

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

wieder in meinem **alten, vollständig renovirten Laden** befindet.

Hochachtungsvoll

Oskar Friedrich,

Elisabethstr. 89|90.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ich ganz ergebenst mit, daß ich eine

Blumen-Halle

in der **Kulmer Straße 308** errichtet habe. Empfehle gleichzeitig eine reichhaltige Auswahl **blühender Topfgewächse u. Blattpflanzen, Bouquets, Haargarnituren, Brautkränze, Sargdekorationen** 2c. der neuesten Art.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen Genüge zu leisten. Indem ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

J. Marciniec, Gärtnerei,
Bromb. Vorstadt, 2. Linie 51.

En gros. En detail.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich meine seit Jahren bestehende Fabrik

Russ. Cigarretten und türk. Tabake

nach der **Elisabeth-Straße Nr. 268,** neben Herrn Kaufmann **F. Raczinewski, verlegt** habe.

Gleichzeitig mache ich auf mein gut assortirtes **Lager** von **Import-, Bremer** und **Hamburger Cigarren** aufmerksam, sowie **echte Cigarren** der

deutsch-ostafrikanischen Colonien Usaramo u. Zanzibar in Original-Packungen.

Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und zeichne mit Hochachtung

E. Boehlke,
Fabrik russ. Cigarretten und türk. Tabake,
Nr. 268. Elisabethstraße Nr. 268.

Umzugshalber **div. Möbel** u. **1 Bärenpelz** billig **zu verkaufen** Brückenstraße 37, 3 Treppen

2 Tischlergesellen auf Bauarbeit für den ganzen Winter können sich melden bei **R. Brüschkowski,** Tischlerei in Mocker b. Thorn.

Generalversammlung

Mittwoch, den 24. October, Abends 8 Uhr, **im Schützenhause.**

Tagesordnung:

Rechnungslegung pro III. Quartal 1888.

Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G.

Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Thorner Fechtverein.

Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Sachsen!!

Alle diejenigen **Sachsen,** gleichviel ob aus Königreich, Herzogthümern oder Provinz, welche gesonnen, einer in Thorn zu gründenden **landsmannschaftlichen Vereinigung** beizutreten, werden behufs weiterer Mittheilung um Abgabe ihrer Adressen (Name, Stand, sowie Straße und Hausnummer) unter Couvert mit Aufschrift **„Saxonia" bis zum 29. d. M.** in der Exped. d. Ztg. gebeten.

Auch im bevorstehenden Winter beabsichtigen wir die Einrichtung eines

Unterrichts-Cursus für Buchführung 2c.

Unter Zuhilfenahme eines nicht unerheblichen Zuschusses aus der Vereinskasse haben wir den Betrag für von Nichtmitgliedern zugeführte Schüler auf 20 Mark festgesetzt, und werden etwaige Anmeldungen bei Herrn **Carl Pichert,** Schloßstraße 306, entgegengenommen.

Kaufmännischer Verein.

Weber's

Carlsbader

Kaffee-

Gewürz,

das edelste Kaffee-Verbesserungs-Mittel der Welt, ist zu haben bei:

J. G. Adolph,
Hugo Claass,
Dammann & Kordes,
Geschw. Geiger,
A. Kirmes,
A. Mazurkiewicz,
A. G. Mielke & Sohn,
Heinrich Netz,
A. Raschkowski,
E. Schumann,
H. Simon.

Tricotagen

für **Herren, Damen** und **Kinder,**
gestrickte Westen
für **Herren** und **Damen,**
gestrickte Unterröcke

in **Vigogne** und **Wolle** empfehle in reellen Qualitäten und großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**

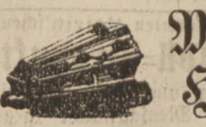
M. Jacobowski Nachfl.,
Neust. Markt.

1 Partie **weiße Gardinen** verkaufe **räumungshalber sehr billig.**

1868 Bromberg 1868.

Diplom. — Zahntechnisches **ATELIER** Breitestraße 53 (Rathsapotheke). **H. Schneider.** — Diplom.

1875 Königsberg 1875.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Wassersucht,

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt schmerz- und **gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näh. gegen 20-Pf.-Mk. **Hans Weber** in Stettin.

Confect-Melange

in feiner Qualität per Pfd. 70 Pfg. offerirt **die Wiener Caffee-Lagerei,** Neust. Markt Nr. 257.

Hühnerhund,

fest vorstehend, **billig zu verkaufen**
Brückenstraße 18.

Der heutigen Nummer liegt ein Wahlaufruf der deutschfreisinnigen Partei bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.